Ein Stück zum Atemanhalten: Drei Frauen kämpfen mit allen Mitteln um ein Erbe

Gerit Kling inszeniert packend den Psychothriller „Falsche Schlange“ von Alan Ayckbourn im Toppler-Theater Rothenburg – Langer Schlussapplaus

ROTHENBURG – Bis zuletzt blieb es eine Zitterpartie: Würde Petrus bei der Premiere von „Falsche Schlange“ im Toppler-Theater Nachsicht üben? Er tat es. Nur vereinzelt fielen am Mittwochabend Tropfen, was die düstere Atmosphäre des Schauspiels sogar verstärkte. Denn in diesem Drama von Alan Ayckbourn geschehen merkwürdige, bisweilen ganz schön gruselige Dinge. Ein Stück zum Atemanhalten, mit dem die bekannte Schauspielerin Gerit Kling zugleich ihr Regie-Debüt gegeben hat: ein überaus gelungener Auftakt.

Merkwürdiges passiert in dem alten Haus. Der Kampf um Vaters Erbe ist im Gange – eine Szene mit Petra Kleinert als Annabel, Astrid Rashed als Krankenschwester Alice und Mackie Heilmann als Miriam (von links). Foto: Willi Pfitzinger

An dieser Inszenierung stimmt einfach alles. Mit dem erfolgreichen Gegenwartsdramatiker Alan Ayckbourn ist bereits der erste Trumpf gezogen. Der zweite besticht mit dem hochklassig besetzten Ensemble, das die drei bühnenerprobten Schauspielerinnen Petra Kleinert, Mackie Heilmann und Astrid Rashed bilden. Den dritten wirft die Regisseurin in die Runde. Geschickt nutzt Gerit Kling die dramatischen Vorgaben des Stückes, das den Zuschauer auf langen Strecken an der Nase herumführt. Die Bühne des Toppler-Theaters beweist sich dabei als idealer Spielort. Gut spiegelt sich darin die Morbidität des alten Hauses, um das es in dem Schauspiel geht. Wer von den drei Damen wird es am Ende sein Eigen nennen können?

Eigentlich hatte der Vater kurz vor seinem Tod seine älteste Tochter Annabel als Alleinerbin bestimmt. Ahnte er wohl, dass seine jüngere Tochter Miriam so harmlos, wie sie sich gibt, nicht ist? Dass sie ihn mit einem „unabsichtlichen“ Treppensturz ins Jenseits befördern würde? Oder hatte er Angst, dass die undurchsichtige Krankenschwester Alice ihre Finger nach dem Erbe ausstrecken könnte? Es kommt noch schlimmer, als der Alte ahnen konnte.

Aus dieser brisanten Grundsituation schöpft das Schauspiel seine unheilvolle Kraft. Unter Klings Regie entsteht daraus ein höchst kurzweiliges, durchwegs spannendes, mitunter komisches Stück. Gekonnt gesetzte Gruseleffekte machen es zu einem echten Thriller. Dicht ist das Zusammenspiel der drei Akteurinnen. Sie zeigen große Bühnenpräsenz und viel Persönlichkeit. Und sie verleihen ihren Figuren jene verwirrende Widersprüchlichkeit, aus der das Drama seine besondere Tiefe bezieht. Petra Kleinert als Annabel ist stark und verletzlich zugleich. Als die ältere Schwester scheint sie zunächst den Ton anzugeben, lässt sich jedoch von der jüngeren immer tiefer in die mys sen Umstände nach des Vaters verwickeln. Das bekommt i schwachen Herzen ausgespro schlecht. Wer Kleinert aus der miserie „Mord mit Aussicht“ k wo sie die bemutternd-domi Heike Schäffer gibt, wird ihre W lungsfähigkeit bewundern. Als am verkörpert Mackie Heilmann vielleicht hinterhältigsten Chara der im Verlauf des Stückes i mehr Volumen einnimmt. scheinbar naiv-dümmliche Sch ter manipuliert die Ältere auf nierte Weise. Dies hat mit ihre meinsamen Kindheit zu tun, d les andere als unbeschwert v Viel wird bei der Wiederbegeg der beiden aufgewühlt, was An mächtig aufs schwache Herz sch

Das Trio vervollständigt Rashed als die abgebrühte Kra schwester Alice. Sie tritt zunäch eiskalte Erpresserin auf den Pla vom kalkulierten „Unfall“ des weiß und daraus Kapital sch möchte. Doch dann landet s freiwillig in einem tiefen Bru schacht. Aber ist sie wirklich to

Diese Frage hängt bis zum über diesem packenden Stück lange Schlussapplaus ist me verdient. Respekt! MARTINA KF